

Lerntipps für Eltern und Lehrkräfte

S+ Lassen Sie Ihr Kind seine Hausaufgaben verbrennen

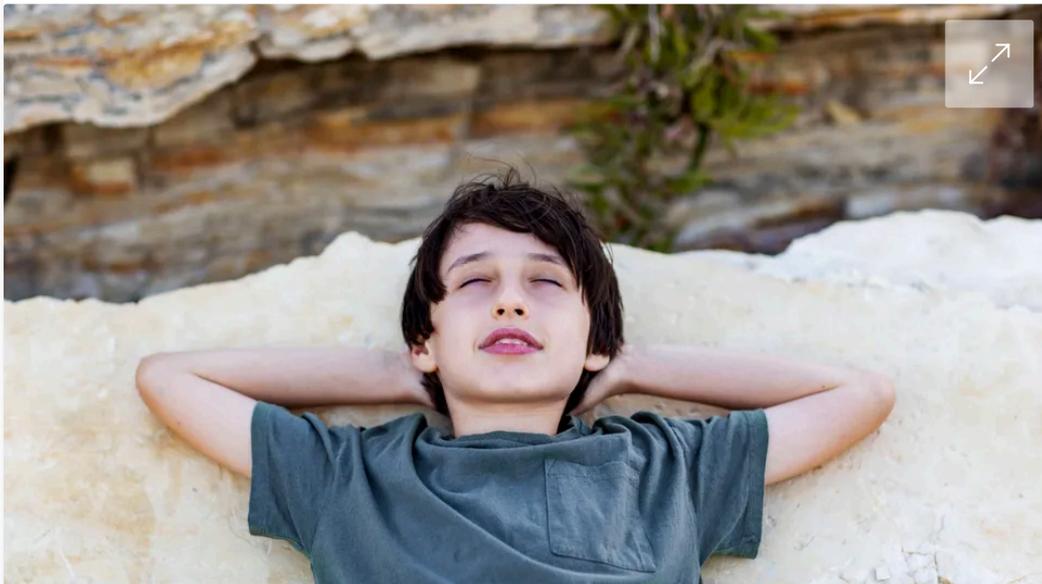
Erfolg und Freude am Üben haben nur bedingt mit Talent zu tun. Mit diesen Tipps vermitteln Sie Ihren Kindern Spaß am Lernen. Das Wichtigste dabei: die Einstellung der Eltern.

Von **Swantje Unterberg**

02.01.2025, 12.19 Uhr



7 Min



Kind entspannt auf einem Felsen: »Das Selbstkonzept ist sehr wichtig« Foto: Cavan Images / IMAGO

Das mit dem Singen, fragt US-Radiomoderator Howard Stern den britischen Popstar **Ed Sheeran**, »wurde dir in die Wiege gelegt, richtig?« Doch Sheeran fällt ihm ins Wort. »Nein, ich hatte kein Talent« – sondern jahrelang geübt, den Takt zu halten, Harmonien studiert und geprobt. »Man lernt nichts aus Erfolg, nichts!«, sagt Sheeran. Man lerne aus Misserfolgen. Darüber werde leider zu wenig gesprochen.

Was für einen weltberühmten Popstar gilt, ist auch für Mathemuffel in der Grundschule oder Teenager mit Lernfrust

wichtig: Schülerinnen und Schüler müssen dranbleiben, es schaffen, mit Misserfolgen umzugehen. Doch wie gelingt es, dass Kinder motiviert sind und Lernen ihnen im besten Fall sogar Spaß machen kann? »Ich bin überzeugt, dass es andere Möglichkeiten gibt, als Kinder unter Druck zu setzen oder sie zu bestechen, damit sie lernen«, sagt Lerncoach Caroline von St. Ange. Mit diesen Worten hat sie sich vor gut vier Jahren auf ihrem Instagram-Account [Learn learning with Caroline](#)  vorgestellt.

Durch die Hausaufgaben kokeln

Heute hat St. Ange über 375.000 Abonnentinnen und Abonnenten. Sie gibt vor allem Eltern Tipps, wie sie ihr Kind unterstützen können, damit Lernen Spaß macht. Dafür stellt sie auch mal eine feuerfeste Schale und Streichhölzer auf den Tisch. Die Anleitung dazu: »Schreibe alle Aufgaben auf kleine Zettel, achte darauf, dass die Bearbeitung eines Zettels nur so fünf bis zehn Minuten dauert.« Schale und Streichhölzer dazu. Und nach jeder erledigten Aufgabe dürfe das Kind den Zettel verbrennen. »Stück für Stück kokelt es sich durch die Hausaufgaben«, sagt St. Ange. »Du wirst sehen: Das funktioniert.« Allerdings empfiehlt sie diese Maßnahme nur in Notfällen, wenn es bei einem großen Berg Hausaufgaben richtig schwierig werde mit der Motivation beim Kind.

Aber auch Eltern, die keine Zeit oder Lust haben, die Aufgaben ihrer Kinder in Häppchen zu zerlegen oder neue Lernmethoden auszuprobieren, können etwas tun. Denn: »Das wichtigste Instrument, das Eltern haben, ist die Einstellung« – ihre eigene und die der Kinder, sagt St. Ange, die jahrelang als Nachhilfelehrerin gearbeitet hat. Kinder würden normalerweise so sozialisiert, dass sie ihr Können auf Talent zurückführten. »Daraus schließen sie, dass sie am Ende ihrer Fähigkeiten angelangt sind, wenn sie einen Fehler machen«, sagt St. Ange.

Eine Sache der Einstellung

Demgegenüber gebe es die Haltung: »Manches kann ich, anderes NOCH nicht. Ich bin aber prinzipiell in der Lage, mit genügend Zeit, Übung und der richtigen Methode etwas zu lernen.« Eltern können ihre Kinder dabei unterstützen, diese Haltung zu entwickeln: Lassen Sie Sätze wie »das kann ich nicht« nie unkommentiert, sondern korrigieren Sie zu »noch nicht«, sagt St. Ange.

»Wir müssen weg von dieser Fixierung auf Intelligenz«, sagt St. Ange. »Loben Sie Kinder nicht dafür, wie schlau sie sind«, rät sie Eltern, aber auch Lehrkräften. Denn viele Kinder begründeten es mit ihrer angeblich fehlenden Intelligenz, wenn sie sich gar nicht erst anstrengten oder bemühten.

»Die Forschung zeigt, dass man beim Feedback zu Erfolg und Misserfolg tatsächlich einiges falsch machen kann«, sagt auch Rebecca Lazarides, Professorin für Schulpädagogik an der Uni Potsdam. Das Selbstkonzept der Schülerinnen und Schüler sei sehr wichtig. Deshalb könne man Kinder zwar ruhig darin bestärken, dass ihnen etwas liegt: »Aber man sollte immer darauf verweisen, dass es auch am Lernverhalten liegt: Nur, weil du intensiv daran arbeitest, kannst du dieses Talent nutzen.«

Bei Misserfolgen sollte die Botschaft ähnlich sein: vermitteln, dass man schlechte Leistung mit Lernstrategien selbst verbessern kann. Eltern sollten ihrem Kind lieber nicht mitfühlend sagen: »Ich habe auch kein Talent dafür«, sagt Lazarides. »Dann sinkt der Antrieb, sich anzustrengen, weil das Kind denkt, es könne die Situation ohnehin nicht ändern.«

Auch in Alltagssituationen können und sollten Eltern eine positive Lernhaltung vorleben, sagt Lerncoach St. Ange: »Streichen Sie Sätze wie ›Ich bin zu doof, den Kindersitz einzubauen‹, aus Ihrem Vokabular, wenn Sie das Kind einer befreundeten Familie samt Autositz einsammeln. Sagen Sie

stattdessen bei der Abholsituation zum anderen Elternteil:

›Ich weiß nicht, wie man den Sitz einbaut, zeigst du es mir?‹«

»Fragen sind Lerngelegenheiten«

Auch Aussagen wie »Das kann ich nicht, das macht Mama« behindern laut St. Ange eine offene Lernhaltung. »Seien Sie ehrlich zu Ihrem Kind, wenn Sie etwas nicht können oder wissen. Aber sagen Sie auch, was Sie vorhaben, um das zu ändern«, sagt St. Ange.

Professorin Lazarides betont ebenfalls die Vorbildfunktion der Eltern. Sie sollten ihren Kindern im Alltag vermitteln, dass sie sie alles fragen dürfen. »Fragen sind Lerngelegenheiten«, sagt Lazarides. Kinder sollten nicht das Gefühl vermittelt bekommen, zu nerven, sondern positive Emotionen damit verknüpfen.

›Sagen Sie so etwas wie: ›Ich finde es super, wofür du dich alles interessierst. Komm, wir schauen mal gemeinsam nach, was die Antwort ist‹«, rät Lazarides. Wenn es im Alltag gerade nicht passt, könne man sich für später verabreden. »Wenn Sie mit Ihrem Kind Zeit verbringen, um etwas gemeinsam herauszufinden, ist das im Alltag ein sehr positiver Ansatz, um Kinder beim Lernen zu unterstützen und sie effektiv zu motivieren«, sagt Lazarides.

Mehr zum Thema

Pisa-Studie: Wie Deutschland seine Migrantenkinder im Stich lässt und Potenziale verschenkt

Ein Gastbeitrag von Sawsan Chebli

Bildungsnewsletter: Das neue Pisa-Debakel

Von Silke Fokken

📰 Bericht zur Bildungsgerechtigkeit: Wo bleibt der Aufschrei?

Der SPIEGEL-Leitartikel von Silke Fokken

Chance für Bildungsgerechtigkeit

Der positive Effekt, den Eltern auf die Motivation ihrer Kinder ausüben können, wurde bereits in einer groß angelegten [Meta-Studie der Technischen Universität München](#) [↗](#) (TUM) bestätigt. Die Forscherinnen sehen darin sogar eine Chance für mehr Bildungsgerechtigkeit. Untersuchungen zeigen immer wieder, dass die Leistung von Schülerinnen und Schülern erheblich mit dem Elternhaus zusammenhängt – besonders in Deutschland. »Um Bildungsungleichheit abzubauen, bietet die Unterstützung der Eltern in ihrem Verhalten einen vielversprechenden Ansatz, da sie dieses leichter ändern können als ihr Einkommen oder ihre Sprachkenntnisse«, sagte Studienleiterin Doris Holzberger bei der [Vorstellung der Studie](#) [↗](#).

Wenn die Eltern den Kindern eine positive Erwartung vermitteln, unterstützen sie ihr Kind darin, sich etwas zuzutrauen und sich in der Schule einzubringen. Vom Naheliegenden, der reinen Kontrolle der Hausaufgaben, raten die TUM-Forscherinnen hingegen ab. Das gehe oft mit Druck einher und könne sich negativ auswirken.

Ziel: Eigenständigkeit

Auch Lerncoach Caroline von St. Ange rät letztlich dazu, sich in die Hausaufgaben der Kinder nicht einzumischen. Das wirkt etwas widersprüchlich angesichts Hunderter Tipps auf Ihrem Instagram-Account und einem mehr als 250-seitigen Sachbuch, wie Eltern ihre Kinder beim Lernen unterstützen können. Was sie meint: Nehmen Sie Ihrem Kind nicht den Stift aus der Hand, um eine Aufgabe zu korrigieren. Wenn Kinder ihre Aufgaben selbst bewältigen, ist das perfekt. [Auch mit Fehlern](#) [↗](#). Das zeige, dass das Kind sich mutig an etwas Neues wage. Besprochen werden Fehler idealerweise in der Schule.

In den meisten Schulen lernten Kinder und Jugendliche kein eigenverantwortliches Lernen, sagt St. Ange. Sie mit ihren Aufgaben allein zu lassen, wenn sie unmotiviert sind oder sich verweigern, sei keine Option.

Da sich die Einstellung nicht von heute auf morgen ändern lässt, teilt St. Ange ihre Tipps, wie Eltern ihre Kinder unterstützen können, damit sie die Aufgaben allein schaffen – etwa den Zehn-Minuten-Trick. Der hilft, wenn Schülerinnen und Schüler sich vor einer unangenehmen Aufgabe drücken wollen und partout nicht anfangen. Der Deal: Zehn Minuten probieren, und wenn es dann immer noch ätzend ist, ist Schluss. Die meisten, sagt St. Ange, machen weiter, wenn sie sich erst mal überwunden haben. Und wenn das alles nicht hilft, gibt es noch die Notfalltricks wie den mit der feuerfesten Schale. Hausaufgaben abfackeln macht einfach Spaß. **S**